

## Trinitatis – 26.5.13 – 4. Mose 6, 22-27

*(Dialogpredigt gehalten in der Matthäuskirche am Markt zu Lehrte von Pn. Evelyn Fillies-Strohm und Pn. Gesa Steingräber-Broder)*

### **Gesa:**

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.*

*Amen*

Liebe Gemeinde,

den Predigttext, der für den heutigen Sonntag vorgeschlagen ist, können viele von Ihnen vermutlich mitsprechen.

Fast jeden Sonntag steht er am Ende des Gottesdienstes, ein wunderschöner Text, voller Kraft, fast magisch.

Der aaronitische Segen.

Als Mose damals mit dem Volk Israel durch die Wüste zog – so wird im 4. Buch Mose im 6. Kapitel erzählt, da gab Gott Mose einen Auftrag, den er seinem Bruder Aaron weitersagen sollte:

*22. Der Herr redete mit Mose und sprach:*

*23. Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:*

*So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:*

*24. DER HERR SEGNE DICH UND BEHÜTE DICH;*

*25. DER HERR LASSE LEUCHTEN SEIN ANGESICHT*

*ÜBER DIR UND SEI DIR GNÄDIG:*

*26. DER HERR ERHEBE SEIN ANGESICHT AUF DICH UND*

*GEBE DIR FRIEDEN:*

*27. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.*

Segen – es ist für mich etwas ganz Besonderes, wenn ich einen Menschen segne.

Ob bei einer Trauung oder jetzt vor wenigen Wochen bei der Konfirmation – manchmal habe ich den Eindruck:

Da geschieht wirklich etwas, das ist mehr als nur ein guter Wunsch.

Da ereignet sich, was ich sage:

Diese wunderschönen Worte von Gott:

Er erhebt sein Angesicht auf uns und lässt es über uns leuchten.

Nicht von oben herab guckt Gott uns an.

Sondern:

Wie eine Mutter sich über ihr Kind beugt – und es anlächelt. Zärtlich, freundlich, liebevoll.

Voller Anmut, Zuneigung und Erbarmen.

So sieht Gott uns an. Weil er sich freut, dass es uns gibt.

Und es beginnt sich in uns etwas widerzuspiegeln.

Von seinem Angesicht. Seinem Segen.

Segen ist etwas Wunderbares.

### **Evelyn:**

Ich liebe diesen Segen und auch andere Segenssprüche.

Am Ende des Gottesdienstes, des Tages oder des Lebens,

zum Geburtstag oder zur Hochzeit

einen Segen zugesprochen zu bekommen oder weiterzugeben –

das ist Glück. Wenn wir Menschen segnen,

wenn Eltern ihre Kinder, Partner einander segnen –

das macht fröhlich und glücklich.

Nur manchmal frage ich mich: Was passiert wirklich,

wenn wir segnen oder selber gesegnet werden?

Du sagst, es ist „fast magisch“ bzw.

„mehr als ein guter Wunsch.“

Worin besteht der Mehrwert?

Worin die „Magie“?

Manchmal habe ich den Eindruck, wir leben auch heute noch mit dem atl. Segensverständnis: Gesegnet war,  
 ... wessen Fässer und Ställe gut gefüllt waren,  
 ... wer viele Kinder hatte,  
 so dass die Altersversorgung geregelt war,  
 ... wer in der Nähe des Tempels wohnte und  
 sich damit der Nähe Gottes sicher sein konnte,  
 ... wer gesund ... und dann alt und lebenssatt starb.  
 Segen konnte man schmecken, sehen und fühlen.

Ich habe den Eindruck, heute ist es ähnlich.  
 Wenn alles so ziemlich rund und glatt läuft:  
 ... Partnerschaft liebevoll,  
 ... Kinder kommen in der Schule gut klar,  
 ... Job: nettes Kollegium, gut bezahlt  
 ... usw.

fühlen wir uns gesegnet.  
 Auch wenn wir das vielleicht nicht so formulieren würden -  
 und in guten Zeiten vielleicht weniger nach Gott fragen.

Aber wenn es uns gut geht, ist es wie ein Segen,  
 den wir schmecken, sehen und fühlen können.

Doch in einem weiteren Kontext gefragt:  
 Wann war z. B. Hiob gesegnet?  
 Hiob – diese Gestalt aus dem AT.  
 Zunächst: Reich, glücklich, angesehen.  
 Viele Kinder. Viele Schafe ☺  
 Doch dann verlor er alles: Gesundheit, Frau, Kinder, Besitz.  
 Und hatte noch ein paar besser wissende Freunde,  
 die meinten:  
 Er sei an seinem Unglück selber Schuld.

Wann war er gesegnet?  
 Als es ihm gut ging: Am Anfang oder am Ende.

Zum Glück –  
 oder sagen wir „Gott sei Dank“ gab es ein Happyend.  
 Oder war Hiob auch in seiner Leidenszeit gesegnet?

Wo ist bei Krankheit und Verlust die „Magie“,  
 der Mehrwert des Segens, zu spüren und zu schmecken?  
 Wo Gottes leuchtendes Angesicht zu sehen und zu fühlen?

### Gesa:

Damit triffst Du wirklich einen kritischen Punkt.  
 Bedeutet „gesegnet sein“: Ich lebe im Glück, sozusagen auf der  
 Schokoladenseite des Lebens?  
 Ja, ich habe beim Segnen z.B. bei der Konfirmation schon den  
 Eindruck: Jetzt gibst Du denen ganz viel mit an Liebe, Wärme,  
 Kraft und Mut.  
 Aber ist das wirklich so?

Was ist, wenn ich bei einer Trauung das Ehepaar segne und  
 ein Jahr später laufen die beiden mit großem Krach auseinander?  
 Was ist dann?  
 War der Segen vielleicht nicht stark genug?  
 War ich nicht gut genug? Ja, ja, ich weiß:  
 Segnen mag durch unseren Mund und unsere Hände gehen,  
 aber wir haben ihn niemals in der Hand.  
 Es ist eine Kraft Gottes, die unverfügbar ist.

Das ist gut zu wissen, es schützt vor Hochmut.  
 Wir Geistliche sind eben nicht die Magier,  
 die etwas hervorzaubern könnten.  
 Sondern nur ein *„Kanal, durch den Gottes Geist hindurchfließt,  
 um die Menschen mit göttlicher Liebe und göttlichem Segen zu  
 erfüllen.“* (A. Grün)

Und klar – Du sprichst die Geschichte von Hiob an:  
 Ich hoffe und glaube, dass Gott auch in schweren Zeiten  
 uns mit seinem Segen umgibt.

Es ist gar nicht lange her, da habe ich einem Mann einen persönlichen Segen gegeben, der todkrank im Hospiz lebt und vermutlich bald sterben wird.

Was heißt dann Segen?

Eben nicht Gesundheit, Wohlergehen und ein langes Leben, sondern:

Dein Weg möge von Gott begleitet sein, auch das letzte Stück Deines Lebens, die Krankheit, der Tod?

### **Evelyn:**

An Gottes Segen ist alles gelegen, sagt man.  
Also auch im letzten Stück unseres Lebens...  
Ist Gottes Segen da.

Gottes Segen, wie  
... eine wohltuende Umarmung,  
... ein Geschenk – wertvoll, überraschend und unverdient  
... ein warmer Tag nach einem langen, kalten Winter,  
... ein Regenbogen nach einem Gewitter  
... eine sanfte Hand, die mich hält. Auch in Wüstenzeiten.

So war ja die Situation, der Kontext,  
in dem Gott seine Segensworte seinem Volk gegeben hat.  
40 Jahre war das Volk Israel in der Wüste.

Einen Urlaub(stag) in der Wüste, finde ich faszinierend.  
40 Jahre in der Wüste: Eher ein Alptraum für Menschen  
aus der Stadt bzw. dem Land Ägypten.  
Keine Zivilisation. Kaum Bäume, Blumen oder Gemüse.  
Stattdessen:  
Morgens Sand, mittags Sand, abends Sand.  
Morgens Sorgen und Schmerzen, mittags und abends.  
Dazu diese Hitze am Tag und die Kälte in der Nacht.  
Wo war / ist da der Segen Gottes?

Automatisch denke ich wieder an das Gute, an:  
... Manna - das Brot aus der „Himmelsbäckerei“.  
... die Wachteln - und das Wasser aus dem Felsen.  
... Gottes Gegenwart in Feuer- und Wolkensäule.  
Im heiligen Zelt.  
... Gottes Gebote – Worte zum Leben.

Gottes Segen – in den „Wüstenzeiten“ des Lebens.

Ob wir ihn immer erkennen?

Als wir am Freitag nochmals über die Predigt sprachen,  
erwähntest du,

was Paulus an die Gemeinde in Korinth schreibt:

*Denn unser Wissen ist Stückwerk ...*

*Wenn aber das Vollkommene kommen wird,  
wird das Stückwerk aufhören.* (1 Kor 13, 9f)

Mit dem Segen/dem Segnen empfinde ich es auch so:

Aus der menschlichen Perspektive ist es noch Stückwerk ...

### **Gesa:**

Also halten wir fest:

1. Gottes Segen haben wir nicht in der Hand.

Tja, also: Wir können segnen – aber ob wir wirklich segnen,  
wirklich etwas von dieser Kraft Gottes weitergeben – wer weiß?

2. Dieser Segen ist nicht an äußerlichen Effekten sichtbar.  
Gottes Segen kann in guten Zeiten sichtbar werden und in  
schweren durch die Wüste geleiten – oder auch mal zu einer  
Oase führen, wenn ich mal im Bild der Wüstenwanderung bleiben  
will.

Es kann folglich sein, dass ich in meinem Leben Gottes Segen  
spüre – und es kann sein, dass ich überhaupt nichts merke.

Dass ich das leuchtende Angesicht nicht sehe, sondern nur einen  
blinden Fleck, eine dunkle Wolke. Nichts als Leere statt der  
überfließenden Freundlichkeit Gottes.

Ach, liebe Kollegin, das klingt alles irgendwie richtig, und trotzdem merke ich:

So ganz zufrieden bin ich nicht.

Das bleibt alles so im Vagen.

Können wir über Gottes Segen denn mal was Handfestes sagen?

Oder ist das anmaßend, wenn ich so etwas haben will?

Evelyn:

Anmaßend? Ich würde eher sagen: völlig menschlich.

Wir hätten den Segen so gerne in der Hand und unter Kontrolle.

Wir würden gerne mit der Segnung den Menschen das Güte- und Garantiesiegel mitgeben:

Mit diesem Segen gelingt euer Leben.

Schokoladenseite garantiert.

Wäre doch auch wohltuend für unser Image als PastorInnen bzw. Segnende.

Aber wie Gott und sein Geist ist sein Segen unfassbar.

Unberechenbar. Unerschöpflich. „Unkäuflich.“ - -

Gott sei Dank.

Sein Segen ist für mich – noch einmal ein Bild:

wie die Sonne. Sie geht auf über gerechte und ungerechte Menschen. Jeden Tag.

So wärmt und verändert sie uns.

So wärmt und verändert uns sein Segen.

Auch ungerechte Menschen verändert ein Segen!

Ich bin froh, dass der Segen so „magisch“ ist, wie du am Anfang sagtest.

„Magisch“, so liest man bei wikipedia heißt u. a.

„Ereignisse, Lebewesen und Gegenstände (werden) auf übernatürliche Art und Weise (beeinflusst).“

Übernatürlich, über unser Denken, Bitten und Verstehen hinaus - von Gott beeinflusst. So wie P. Gerhardt es in seinem Lied „Befiehl du deine Wege“ (Str. 7) schreibt: „Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.“.

Das erinnert mich an die letzte Zeile des Segens:

*Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.* Frieden ist Wohlgefühl pur. Innerlich und äußerlich. Jetzt und für immer.

Der Mehrwert des Segens.

Mehr Wert als alles andere – durch Gott.

Wir dürfen um seinen Segen bitten, ihn nehmen – und dann weitergeben.

In der 1. Lesung, den Worten Gottes an Abraham haben wir es vorhin wieder gehört. Gott sagt:

*Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.* (Gen 12, 2)

Immer und überall.

Was Gott daraus macht – davon lass ich mich jeden Tag und immer wieder gerne überraschen.

*Und der Friede Gottes,*

*der höher ist als alle unsere Vernunft,*

*der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.*

Amen